

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

31.5.1870 (No. 127)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 31. Mai.

N. 127.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkunftsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat Juni der Karlsruher Zeitung.

Telegramme.

† **Kopenhagen, 28. Mai.** Das neue Ministerium besteht aus: Holstein-Holsteinborg, Conseilspräsident; Rosenoere, Minister des Aeußeren; Haffner, interimistischer Kriegs- und Marineminister; Jonnesbeck, Minister des Innern; Krieger, Justizminister; Fenger, Finanzminister, und Hall, Kultusminister. Die neuen Minister hatten um 2 1/2 Uhr Audienz bei dem König, welcher nach derselben nach Fredensborg abreiste.

† **Toronto, 28. Mai.** Es ist keine Grenzüberschreitung mehr versucht worden. Die Unionsbehörden entwaffnen die Flüchtlinge. In Untercanada in dem Bezirk des (in die Mündung des Lorenzstromes sich ergießenden) Saguenay-Flusses hat ein furchtbarer Waldbrand stattgefunden, wobei viele Menschen verbrannten.

Deutschland.

Karlsruhe, 30. Mai. Nachdem gestern Abend 10 Uhr 45 Min. Se. Königl. Hoh. der Erbgroßherzog von Schloß-Eberstein hierher zurückgekommen war, trafen heute Vormittag gegen 11 Uhr auch Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihren Großh. Hoheiten der Prinzessin Viktoria und dem Prinzen Ludwig Wilhelm wieder in der Residenz ein.

□ **Aus Kurhessen, 28. Mai.** Bekanntlich ist der Synodalentwurf, wie er aus der Berathung der Synode in Kassel hervorgegangen, später in einer Versammlung von Mitgliedern der Konstitution und Superintendenten in Marburg einer Revision unterworfen (wie von liberaler Seite behauptet wird, in pejor reformirt) worden. In dieser Fassung wurde dem Entwurf nun so eben vom Kultusministerium die Genehmigung erteilt, und es mangelt demselben zur Erledigung der alle Gemüther so vielfach berührenden Fragen also nur noch die Gutheißung des Königs und die Unterschrift des Gesamtministeriums, die nicht lange auf sich warten lassen werden.

Braunschweig, 27. Mai. Die von Seiten der preussischen Regierung als Bedingung für die Genehmigung des Verkaufs der braunschweigischen Bahnen an eine Aktiengesellschaft gestellten Forderungen (namentlich in Betreff des preussischer Seite theilweise auszubehaltenden Oberaufsichtsrechts, in Betreff der Mitwirkung bei Tarif-Fragen und in Betreff des Baues der Bahn Bienenburg-Ceelen) sind, der „Börzenzeitung“ zufolge, braunschweigischer Seite nun definitiv zugestanden worden, und es kann daher jetzt diese ganze Angelegenheit als geregelt angesehen werden. Es werden die betreffenden Veröffentlichungen voraussichtlich sehr bald erfolgen.

Berlin, 28. Mai. Ueber die in der Mittwoch-Sitzung des Bundesraths gefassten Beschlüsse verlautet, daß das Gesetz, betreffend die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit, sowie das Gesetz über das Autorenrecht — letzteres gegen den Protest Mecklenburgs — angenommen wurden. Ebenso fanden die Zustimmung des Bundesraths die Gesetze wegen Aufhebung der Elbzölle und wegen der Flöhereiabgaben. Das Strafgesetzbuch nach den in dritter Lesung gefassten Reichstags-Beschlüssen führte noch zu verschiedenen Erörterungen, wurde jedoch schließlich einstimmig genehmigt. Endlich erlangte auch das Gesetz über die Aktiengesellschaften die Zustimmung des Bundesraths; der wiederholte Protest Hamburgs vermochte dieselbe nicht aufzuhalten. Das Bundespräsidium wurde übrigens ersucht, im Auftrage der vereinigten Regierungen mit den deutschen Staaten wegen Anschlusses an dies Gesetz und die darin enthaltenen Abänderungen des deutschen Handelsgesetzbuches sich ins Einvernehmen zu setzen. Das Gesetz wegen des Unterstützungswohnhauses ist noch dem Ausschusse überwiesen worden; es dürfte namentlich wegen des vom Reichstag geschaffenen Verwaltungsgerichts (Bundesamt) noch zu einigen Weiterungen kommen.

□ **Berlin, 29. Mai.** Der Handelsminister Graf zu Henplig hat sich nach seinem bei Wrieken gelegenen Landgute Kumerdorf begeben.

Neuerdings verbreiten mehrere Blätter das Gerücht, die vom Landes-Oekonomie-Kollegium beantragte Erweiterung der Ressortverhältnisse des Landwirtschafts-Ministeriums habe die Genehmigung des Königs erhalten. Zugleich wird behauptet, die darin einbegriffene Uebertragung der landchaftlichen Kreditinstitute an die Aufsicht und Oberleitung dieses Ministeriums sei nahe bevorstehend. Beide Mittheilungen sind unrichtig. In Wirklichkeit ist über die ganze in Rede stehende Ressortfrage noch gar keine Entscheidung erfolgt. Dem Vernehmen nach haben sich im Staatsministerium gegen die beantragte Verbindung der landchaftl. Kreditinstitute mit dem landwirtschaftl. Ministerium Bedenken erhoben. Auch wünschen die Vorstände

dieser Institute selbst nicht eine solche Aenderung ihrer Ressortbeziehungen.

Bekanntlich ist von den Postverwaltungen Schwedens und des Norddeutschen Bundes der Beschluß gefaßt, die Seepost-Verbindung zwischen ihren Gebieten nicht mehr durch eigene Schiffe zu vermitteln. Beide Verwaltungen haben im Vertragswege einem Rheder in Stralsund die Beförderung der betreffenden Seepost übertragen. Wie verlautet, ist es diesem Rheder gelungen, von der schwedischen Regierung das Post-Dampfschiff „Oskar“ zu erwerben. Dies ausgezeichnete Schiff hat sich in den Schwierigkeiten des Stralsunder und des Malmer Fahrwassers schon vielfach bewährt. Dasselbe wird nächster Tage von Stockholm nach Stettin kommen, um in der Maschinenbau-Anstalt „Vulkan“ bei Grabow einigen Reparaturen unterworfen zu werden. Gleich nach deren Beendigung tritt es in Fahrt.

Am 1. März wurde in Konstantinopel eine norddeutsche Postagentur eröffnet. Der Korrespondenzverkehr bei dieser Agentur hat sich im Monat April gegenüber dem März bereits um 50 Proz. an Briefen und um 70 Proz. an Drucksachen und Waarenproben gesteigert. Für die Zukunft steht noch eine größere Frequenz zu erwarten, da bis jetzt noch immer viele Postsendungen zwischen Norddeutschland und Konstantinopel durch das in der türkischen Hauptstadt etablierte österreichische Postamt vermittelt werden.

In Oesterreichisch-Johannisberg (Böhmen) wird auf Veranlassung des land- und forstwirtschaftlichen Vereins zu Weidenau im August d. J. eine land- und forstwirtschaftliche Ausstellung stattfinden. Dem Vernehmen nach ist von Seiten des Zollvereins für den Rückeingang aller aus dem Vereinsgebiet zu dieser Ausstellung kommenden Gegenstände die Zollfreiheit bewilligt worden.

In der Zeit vom 20. bis zum 24. Juni findet hier in Berlin eine große Pferdeausstellung in Verbindung mit einem Pferdemarkt statt. Auf Antrag des leitenden Komitees hat der Handelsminister es genehmigt, daß die Pferde, welche zur Ausstellung hieher kommen, innerhalb 14 Tagen nach dem Schluß derselben auf Staatsbahnen frachtfrei zurückbefördert werden.

Oesterreichische Monarchie.

† **Wien, 28. Mai.** Die Pforte hat dem Vernehmen nach Anlaß genommen, den Mächten die Zusammenziehung (in einem Lager bei Schumla) des in Bulgarien stehenden und durch Abtheilungen von Gardetruppen noch zu verstärkenden Armeekorps ausdrücklich zur Kenntniß zu bringen, und zwar mit dem Beifügen, daß diese Konzentration im Hinblick auf die Lage der Dinge in Rumänien und im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung angeordnet worden.

Prag, 28. Mai. Die „Prag. Ztg.“ sagt über das Vorgehen Potozki's den Czechen gegenüber: „Graf Potozki hatte in Wien den tschechischen Vertrauensmännern betont, der Eintritt in den Reichsrath sei Vorbedingung jeder Konzession. Trotzdem wünschten die Czechen die Fortsetzung der Unterhandlungen in Prag; hier wurde wider Erwarten die Reichsraths-Beschickung verweigert, auch der Ausgleich mit Ungarn als offene, noch diskutirbare Frage hingestellt. Die Werthlosigkeit des tschechischen Zugeständnisses, in den böhmischen Landtag einzutreten, mußte hiedurch der Regierung einleuchten.“

Italien.

** **Florenz, 28. Mai.** Der „Economist“ meldet: Die französische Regierung hat den beteiligten Kabinetten einen Gegenentwurf, betreffend die ägyptische Justizreform, mitgetheilt. — Aus Marokko erfährt das genannte Blatt, daß dasselbst in Folge des Betretens marokkanischen Bodens durch ein französisches Expeditionskorps große Aufregung herrscht. Einige Stämme gehen den Franzosen entgegen.

Genua, 27. Mai. Heute Morgen wurden mehrere Personen verhaftet, welche die Bildung einer Bande vorzüglich förderten, die sich in den Apenninen Liguriens sammeln sollte. Es wurden Truppen an den bezeichneten Ort entsendet und daselbst schon einige Individuen vorgefunden, die wegen der Bandenbildung abgehandelt wurden.

Rom. In der Sala del Consistorio des Vaticanus empfing der Paps am 2. Mai eine Versammlung von mehr als 100 katholischen Laien, welche ihm eine mit 300 Unterschriften bedeckte Adresse zu überreichen gekommen waren. Verlesen wurde das Schriftstück durch den jungen Herzog Miguel von Braganza; von den Unterzeichnern seien erwähnt die Herzoge von Modena und Parma, die Fürsten Löwenstein-Jenuburg, Czartoryski, die Grafen Schönburg, Blome, Potozki, Breda, Stolberg, Crivelli, die Barone von Meyer und von Schroeter, die Lords Henry Kerr, Gainsborough, Clifford, Ferris u. s. w. Von den Engländern scheint die Kundgebung ausgegangen zu sein, wenigstens fanden die vorhergegangenen Versammlungen bei Lord Ferris statt, und die „Times“ ist der Ort, wo

die Adresse und die päpstliche Antwort jetzt zuerst veröffentlicht werden. Es mag genügen, aus dem langwierigen Schriftstück, einer Art Unfehlbarkeits-Adresse, folgende Sätze auszuheben:

... Kinder der Kirche, vereinigen wir uns zu der Erklärung, daß wir uns allen Beschlüssen des vom höchsten Papste berufenen Konzils unterwerfen werden. . . In Ihnen, dem römischen Paps, erkennen wir, wie wir von Kindheit auf gelehrt worden sind, „den Vater und den Lehrer aller Christen“.

Der Antwort des Paps entnehmen wir folgende Stelle:

Ich weiß, wie unwürdig ich bin, das Amt des Statthalters Christi auszufüllen. Dennoch weiß ich, daß ich in der eingeschlagenen Bahn von Gott unterstützt bin, weil ich fühle, daß sie die richtige Bahn ist und der Widerstand, den wir jetzt gewahren, nicht siegen wird. Ich werde beschuldigt, Krieg zu führen gegen die moderne Gesellschaft; was nicht wahr ist. Die Maximen der modernen Zivilisation sind mit gewissen Ausnahmen falsch. Der Falschheit sehen wir die Wahrheit entgegen. Christus ist die Wahrheit. Und es ist die Pflicht aller Christen in allen Lebenslagen, die Wahrheiten, die Christus gelehrt hat, aufrecht zu halten. Darin muß Jeder von Euch die Rücksicht für seine Handlungen in Euren verschiedenen Ländern sehen. Wenn es uns mit allen unsern Anstrengungen nicht gelingt, die moderne Gesellschaft vor der Selbstzerstörung zu retten, so werden wir die Katastrophe beklagen; aber wir werden uns wenigstens bewußt sein, Alles zu ihrer Abwendung gethan zu haben, was in unsern Kräften stand.

Diese Antwort gibt klar genug zu erkennen, daß der Paps nicht gewillt ist, von der Unfehlbarkeitserklärung Abstand zu nehmen; denn er „fühlt“ ja, daß die eingeschlagene Bahn die richtige ist und daß die Bischöfe von der Opposition unterliegen werden.

Rom, 22. Mai. (Köln. Ztg.) Das Ereigniß des Tages ist noch immer die glänzende Philippika, mit welcher der Primas von Ungarn am verflossenen Freitag auf das Gebäude von Scheingründen, welches die Vertheidiger der päpstlichen Unfehlbarkeit aufgerichtet haben, eingestürzt ist. „Wenn ich das Wort ergreife, so geschieht es, weil ich mich gedrängt fühle, einer unabwiesbaren Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Dieselbe zu verschweigen erachte ich gleich einem moralischen Tode. Lieber aber physisch sterben, als meinem Gewissen den Mund verschließen.“ Mit solchen Worten begann der Primas seine Rede, die, ohne alle schriftlichen Hilfsmittel gehalten, die Versammlung gewaltig und mit dem frischen Eindrucke der Improvisation ergriff. Die Bischöfe beider Parteien beilieten sich, dem Redner ihren Beifall zu bezeigen, und zwei französische Zufällisten standen ihm, daß sie verwirrt seien, und, nachdem sie durch nichts in ihrem Glauben an die päpstliche Unfehlbarkeit sich hätten erschüttern lassen, nun in ihrer Ueberzeugung wankten. Kurz, mit dem Erfolge der ganzen Woche muß die Kurie nicht sonderlich zufrieden sein, wie die vielfachen und großen Kriegsgeräthe beweisen, welche fast tagtäglich und gestern noch im Vatikan abgehalten worden sind. Bischof Ketteler entwickelte in seiner Rede die bereits in seiner Broschüre niedergelegten Argumente. Er sagte, daß durch eine förmliche Erklärung der päpstlichen Unfehlbarkeit der Episkopat von der Stufe hinuntersteige, welche er in allen früheren Jahrhunderten der Kirche eingenommen habe, daß er nicht mehr eine lehrende Körperschaft sein werde, sondern eine lernende. Am verflossenen Samstag bestiegen bloß Partisanen der päpstlichen Unfehlbarkeit die Rednerbühne, darunter der Bischof Raef von Straßburg, und Hassun, der Patriarch von Cilicien. Ob in dieser merkwürdigen Auseinandersetzung von Reden für und gegen etwa ein System höherer Ordnung sich manifestirt, weiß ich nicht. Dem gewöhnlichen Verstande kommt es vor wie die reinste Konfusion, vielleicht bestimmt, die Konfusion in den Ansichten zu unterhalten und bedenkliche Eindrücke der Reden gegen die Infallibilität zu paralytisiren.

Rom, 21. Mai. Das Konzil hielt heute seine 56. General-Kongregation. Es wurde die Berathung über das Schema vom Paps fortgesetzt, und der Erzbischof von Caspel, Msgr. Leahy, gab Namens der Kommission de fide einige Erklärungen und beantwortete die Einwürfe einiger Redner der früheren Kongregationen. Es sprachen dann noch Msgr. Raef, Bischof von Straßburg, Msgr. Trucchi, Bischof von Forli, und Msgr. Petagna, Bischof von Castellamare. Die Zahl der eingeschriebenen Redner, welche über die Gesamtheit des Schemas de romano Pontifice sprechen wollen, ist sehr groß, es sollen ihrer noch an hiebzehzig sein, so daß die Berathung sich noch sehr weit hinausziehen kann. Nach der Berathung über das Ganze kommen dann die einzelnen Kapitel an die Reihe, und so hat man denn jetzt auch die Hoffnung aufgegeben, bis zum St. Peterstage mit der Infallibilität fertig zu sein. Die Hitze wird sehr groß in Rom und belästigt die Konzilsväter bei ihren Wegen von und nach der Konzils-Aula sehr; dennoch will der Paps von einer Vertagung nichts hören.

Rom, 24. Mai. (Köln. Ztg.) Die vorige Woche hat nicht wenig dazu beigetragen, die Opposition moralisch zu stärken und numerisch zu vermehren. So verschären die

zu ihr zählenden Herren selbst und an faktischen Anzeichen dafür fehlt es nicht. Das bisherige Verhalten des Primas von Ungarn hat vielfachen Zweifel Raum gegeben, man hatte ihn bereits als Fahnenflüchtigen verschoren — und im entscheidenden Momente ist er es, dessen Wort sich am entschiedensten und schneidendsten gegen die päpstliche Infallibilität wendet. Eines der ältesten Mitglieder des Episcopats, der Bischof Mac-Hal von Tuam, tritt auf, um die Ueberzeugung seiner Landsleute gegen seinen Kollegen von Westminster in Schutz zu nehmen. Selbst aus der ältesten Metropole der Christenheit im Orient erhebt sich die Stimme des Patriarchen Yussuf, um die Präntensionen Roms zu verurtheilen und dem römisch gesinnten Mitbruder von Cilicien das Zeugniß der alten Kirche entgegen zu halten. Und aus der Hauptstadt jenes Landes, dessen Soldaten das weltliche Patrimonium Petri schützen, erhebt sich die Stimme Darboys, um der Kurie zu sagen, daß sie, wenn ihr die Unfehlbarkeit verliehen werde, zunächst auf ihren weltlichen Besitz verzichten müsse. Das mag der schneidendste Wistön gewesen sein, der aus der Konzilsaula hinaus in den römischen Hof hineingerufen worden ist. So ist es einmal offen, und von einem Manne, an dessen Gesinnung wohl Niemand zu mäkeln wagen wird, gesagt, daß ohne dieses Anklammern an seinen weltlichen Besitz der römische Hof nie die Kirche in diese Drangsal gebracht haben würde. So mag die Kurie in ihrer vorgestrigten Berathung manches zu überlegen gehabt haben. Von derselben ist bis jetzt weiter nichts zur allgemeinen Kenntniß gekommen, als daß der h. Vater sich mit dem Inhalte der auf Kosten der französischen Regierung gedruckten Broschüre „Ce qui se passe au Concile“ wohl vertraut zeigte.

Rom, 24. Mai. (N. Fr. Pr.) Ueber den Inhalt der beiden Konzilsitzungen von gestern und heute kommen mit folgende Nachrichten zu. Gestern ließ sich Bischof v. Ketteler in der ihm eigenthümlich lebhaften Weise gegen die Infallibilität vernehmen. Er sprach sehr entschieden, und nach der Versicherung von Öhrenzeugen war seine Rede, wenigstens in ihrer ersten Hälfte, viel bedeutender als jene vom Erzbischof Darboys. Schade, daß Hr. v. Ketteler die Wirkung seiner feurig vorgetragenen Argumentationen dadurch wesentlich abschwächte, daß er mit den Behauptungen seiner innigsten Ergebenheit an den heil. Stuhl und die Person des Papstes gar nicht fertig werden konnte. Die auf ihn folgenden unbedeutenden italienischen und spanischen Sprecher für das Dogma erwähnen ich nicht, weil sie sehr wenig zur Förderung ihrer Sache beitragen und weder kalt noch warm machten.

Heute hat der in dieser Versammlung vielleicht entscheidendste Römling, nämlich Anton Hassun, armenischer Patriarch von Cilicien, gesprochen. Man kann sich denken, in welcher Richtung, da er einer der bevorzugtesten Günstlinge Pius' IX. ist, um dessentwillen das ganze Donnerwetter im Oriente heraufbeschworen wurde. Uebrigens ist er ein höchst mittelmaßiger Redner und kommt auch mit der lateinischen Sprache nicht recht fort. Ebenso trat heute der wegen seiner unabhängigen Gesinnung von der liberalen französischen Presse so viel belobte Hr. Jacques Gnoulhia, Bischof von Grenoble und nunmehr vom Kaiser Napoleon schon ernannter, aber von der römischen Kurie abstrichlich noch nicht bekräftigter Erzbischof von Lyon und Primas von Gallien, mit einem längeren Vortrage gegen die Unfehlbarkeit auf, hat aber die von ihm gehegten Erwartungen bei seiner Partei durchaus nicht gerechtfertigt. Er berührte die Frage so fachte und führte sein Thema so matt durch, daß man allgemein glaubt, er wolle, da ihn der Paps mit seiner Präkonisierung jetzt zappeln läßt, sich mit seinem auffallend gemäßigten Auftreten eine erwünschte Brücke nach Rom bauen. Sonst hatten die Generalkongregationen von heute und gestern keine weiteren bemerkenswerthen Momente aufzuweisen.

Zieht man die Summe über die Leistungen der liberalen bischöflichen Partei in den bisherigen Debatten über das Schema de Ecclesia, so kann man, ohne unbillig zu sein, wohl behaupten, daß außer Kardinal Schwarzenberg und dem melchittischen Patriarchen Gregor Jussuf von Antiochien kein Einziger eine nachhaltig einschneidende Wirkung auf die Versammlung hervorgebracht hat. In dogmatischer Beziehung muß aber sowohl der Broschüre als der Rede des gelehrten Bischofs Hefele von Rottenburg vor Allem der Vorzug zuerkannt werden; denn er bewies mit kirchengeschichtlichen Thatsachen und unwiderleglichen Gründen, daß die Definition der päpstlichen Unfehlbarkeit eine bare Unmöglichkeit sei. Es sind jetzt für und gegen das Dogma schon nahe an hundert Redner vorgemerket. Nächstens wird Msgr. Dupanloup an die Reihe kommen.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. (Köln. Ztg.) Im heutigen Ministerrathe beschäftigte man sich hauptsächlich mit den Projekten, welche aus der parlamentarischen Initiative hervorgegangen sind, namentlich mit dem Zeitungsstempel, der Erhebung einer Steuer auf das Einkommen und die Werthpapiere, und der sofortigen Zurückzahlung der vom Staate den Eisenbahngesellschaften bewilligten Subventionen. Es ward beschlossen, alle diese Projekte auf die nächste Session zu vertagen. — Wie man ferner erfährt, hat die Regierung auch beschlossen, daß dieses Jahr Paris noch keine gewählte Gemeinderäthe erhalten wird. — Die Voruntersuchung in der Komplottsache ist beendet. Die betreffenden Aktenstücke wurden heute dem Gerichtschreiber der Anklagekammer des hohen Gerichtshofs überreicht. Die Ueberführungsstücke befinden sich noch in den Händen des Untersuchungsrichters Bernier. Unter denselben sind Bomben, welche eine andere Form haben, als die, von welchen der „Figaro“ die Zeichnung gegeben. Die Anklagekammer wird sich die nächste Woche versammeln, um ihr Urtheil zu sprechen. — Der Abg. Steenackers, bekanntlich der Sekretär der konstitutionellen Linken des neuen parlamen-

tarischen Vereins, veröffentlicht im „Gaulois“ ein Schreiben, worin es heißt:

Die 17. Abgeordneten haben keinen Grund, sich von ihren Kollegen der Linken zu trennen, da ihr Programm, mit Ausnahme einiger Schattirungen, das nämliche ist. Nur in dem Fall, daß die Linke eine neue Haltung annehmen und sich allen Demen verschließen wollte, welche sich auf das Terrain der Nationalsovereänität stellen wollen, könnte die von Ihnen angekündigte Thatsache die Folgen haben, welche gewisse Blätter eines exklusiven Radikalismus so lebhaft zu wünschen scheinen.

Ungeachtet dieses Briefes ist der Bruch zwischen der eigentlichen Linken und der sogenannten konstitutionellen Linken als eine Thatsache zu betrachten. Die Rede, welche Gambetta am letzten Donnerstag zum besten gab, beweist dieses zur Genüge. Derselbe sagt nämlich darin: „Es besteht jetzt eine wirkliche Linke, die jedem Abgeordneten, der nicht Republikaner ist, verschlossen bleibt.“ Die Bildung der konstitutionellen Linken — man nennt sie die „dix sept Picard“ — ist aber jedenfalls eine Thatsache von hoher Bedeutung. Abgesehen davon, daß es jetzt eine Anzahl von talentvollen Abgeordneten gibt, die bereit sind, zuzugreifen, wenn man bei der Bildung eines Ministeriums weiter nach links gehen will, hat diese neue Partei auch Hoffnung, bei den nächsten neuen Wahlen eine große Anzahl ihrer Anhänger in die Kammer zu bringen. Dieselbe hat sich zu dem Zwecke auf das Terrain gestellt, welches den Richtungen entspricht, die sich bei den Wahlen von 1869 kundgaben. — Wie verlautet, soll der ehemalige Präfekt, Fauvier de la Motte, zum General-Postdirektor an die Stelle des Hrn. Bandal ernannt und dieser in den Senat versetzt werden.

* Paris, 28. Mai. Ernst Picard, das Haupt der neugebildeten Fraktion der „konstitutionellen Linken“, sagt im „Electeur libre“:

Unser Programm ist überaus einfach und klar; es bedarf nur einer sechsmonatlichen Session, um es zu verwirklichen. Allein wenn es das ornamentale Beiwerk vernachlässigt, so berührt es die wesentlichen Punkte. Trennung der Gewalten, Einsetzung einer unabhängigen Gerichtsgewalt durch die Begründung des Geschworenengerichts, Einsetzung einer unabhängigen gesetzgebenden Gewalt durch die Organisation der Wahlfreiheit, sowie unabhängiger Gemeindebehörden, eine nationale, die Freiheit nicht in Frage stellende Heeresorganisation: das ist es, was wir am ersten Tag verlangten, was wir immer von neuem fordern werden. Zu den Ministern vom 2. Januar hatten wir gesagt: Auf dem Boden seid ihr unbesiegbar; schlagt vorläufig ein Zelt für die Wahlfreiheit auf, schafft ohne weitere Umstände die amtliche Kandidatur ab, und löst die Kammer auf! Dann werdet ihr die Minister der Nation sein. Sie haben vorgezogen, nur die Minister der Zulieren zu sein! Die Aufgabe ihrer Nachfolger ist heute eine viel schwierigere. Alle Zeit, welche für die Freiheit verloren gegangen, ist gegen sie verwendet worden. Allein diese Krisis ist doch wenigstens nicht ohne einigen Nutzen für uns gewesen, wenn wir durch sie etwas gelernt haben. Verwechseln wir nicht mehr das Bild der Freiheit mit den Trugbildern, die eine geschickte Regierung einer einseitigen Menge darbietet. Wenn der Augenblick gekommen, wo wir über die Angelegenheiten unseres Landes beschließen, uns stark fühlen; verantwortlich und ohne Angst, dann fangen wir an, frei sein zu können.

Im Befinden des Hrn. Bancel soll eine bedeutende Besserung eingetreten sein. — Der Vortrag des Hrn. Laboulaye gab gestern abermals zu Kundgebungen Anlaß. Der Professor des Collège de France war sogar diesmal noch weniger glücklich, als am Montag. Es gelang ihm nicht, auch nur für ein einziges Wort sich Gehör zu verschaffen. Das Geschrei: „Nieder mit Laboulaye! Apostat! nach dem Senat!“ die Abfindung der Marcellaise, und ein förmliches Bombardement mit Souffléen zwangen ihn zum Rückzuge.

Es ist von der Zurücknahme des Gesekentwurfs die Rede, der das Gehalt der neu zu ernennenden Senatoren auf 15,000 Franken festsetzt. Derselbe soll durch einen Entwurf ersetzt werden, der der Initiative einer Senatorengruppe entstanden. — Rente 74.95, Cred. mob. 242.50, ital. Anleihe 59.47.

Spanien.

Madrid, 28. Mai. Der Kolonialminister Moret legte den Cortes einen Gesekentwurf betreffs Abschaffung der Sklaverei in den spanischen Besitzungen vor. Es sollen durch denselben alle Sklavensinder, welche nach der Verkündung des Gesetzes geboren werden, frei sein, während die Regierung alle seit dem 18. Septbr. 1868 (dem Beginne der Revolution) gebornen Sklavensinder um den Preis von 50 Escudos loskaufen würde. Der republikanische Abgeordnete Louis Blanc fragt, ob es wahr sei, daß der Bischof von Osma den Geistlichen seiner Diözese Befehl gegeben habe, den Anhängern von Kirchengütern die Absolution auf dem Todtenbette zu verweigern. Der Justiz- und Kultusminister Montero Rios erklärt, keine Kenntniß von der Sache zu haben; er werde jedoch, wenn es sich so verhalte, die strengste Strafe verhängen. Prim hat die von Madrid abwesenden Cortesmitglieder brieflich aufgefordert, baldigst zurückzukehren.

Belgien.

Brüssel, 28. Mai. Gestern Nachmittags wurden die Briefe und Bücher in den Bureaus von Langrand-Dumonceau gerichtlich mit Beschlag belegt, ebenso die in den Händen des Prinzen Chimay befindlichen Schriftstücke, von denen mehrfach in Prozesse Mandel die Rede war. Auch sind 4 Mitglieder der katholischen Partei, und unter ihnen ein ehemaliger Minister, in die gerichtliche Untersuchung hineingezogen worden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 23. Mai. Das Ministerium hat, dem „Aftonbladet“ zufolge, Samstag sein Abschiedsgesuch eingereicht, weil der Versuch, den vakant gewordenen Finanzminister-Posten zu besetzen, auf Schwierigkeiten stieß. Der König soll darauf den Chef des Civil-Departements, Frhrn.

Ablereux, beauftragt haben, ein neues Ministerium zu bilden. Die Reise des Königs nach Dänemark, welche morgen stattfinden sollte, ist aus diesem Grunde aufgeschoben worden. — Am 9. d. M. wurde bei Samuelborg, in der Nähe von Notaja, eine „Volkshochschule für junge Mädchen“ eröffnet.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Mai. Die Türkei verlangt von Griechenland Genugthuung für einen neuen Frevel, den eine griechische Räuberbande auf türkischem Gebiete begangen hat. Diese Bande, 15 Mann stark, hatte 3 junge Türken bei Gardika in Thessalien überfallen, sie dann an die Grenze geschleppt und ermordet. Von türkischen Soldaten verfolgt, flüchteten die Räuber in ihre Heimath, nach Griechenland, wo sie bisher unbehelligt geblieben sind.

Amerika.

** Washington, 28. Mai. Es sind Befehle ertheilt worden, die Waffenvorräthe der Feni er zu konfiszieren.

** New-York, 28. Mai. Die am Frontivere befindlichen Feni erbanden bestehen größtentheils aus dem unorganisirten Pöbel aus der Nachbarschaft von Malones. General Yade ist mit 300 Mann Verein-Staaten-Infanterie in Malone angekommen.

Vermischte Nachrichten.

— Vater Söhl, der in letzter Zeit vielgenannte gelehrte Franziskaner und Bertheidiger Böllingers, ist, nach zuverlässigen Nachrichten der Augsb. Abg., glücklich in Rom angekommen. Gegenüber Befürchtungen, welche bezüglich seiner persönlichen Sicherheit laut geworden sind, wird auf den Schutz verwiesen, den die dortige bayerische Gesandtschaft dem mutigen Mönche wie jedem andern bayerischen Unterthanen angedeihen lassen werde.

— Frankfurt, 28. Mai. (Fr. Z.) Nach einem unlängst erlittenen schweren Familienverluste wird Philipp Veit von Mainz, seinem bisherigen Aufenthaltsorte, hierher, wo er von 1830 an eine Reihe Jahre künstlerisch gewirkt, überfiedeln. Eine Abordnung der hiesigen Künstlerkammer und seiner weiteren Freunde und Verehrer, welche ihm sein altes Atelier zur Verfügung stellen konnte, hat Veit wesentlich in seinem Entschlusse bekräftigt, und so sagt es sich denn, daß der letzte der Altmeister aus dem in Rom zusammengeschlossenen Kreise der neudeutschen Schule, der Entel von Moses Mendelssohn, dem Friedrich v. Schlegel der zweite Vater wurde, als Greis wieder zu der alten Reichshadt heimkehrt, von der aus einst B. Cornelius die ersten bedeutenden Schritte auf seiner großen Künstlerbahn that.

— Köln, 28. Mai. (Köln. Z.) In der gestrigen Versammlung der Stadtverordneten wurde der vom Hrn. Stadtbaumeister Baurath Raschdorff entworfene Plan für den Neubau des Stadttheaters nebst dem hierzu aufgestellten Kostenanschlage einstimmig genehmigt. Der Kostenanschlag ist auf 155,000 Thlr. bestimmt und die Bauzeit so angenommen, daß das neue Theater im Herbst künftigen Jahres eröffnet werden kann.

— Leipzig, 27. Mai. (N. K.) Dr. Heinrich Laube ist von der Leitung des hiesigen Stadttheaters abermals zurückgetreten, und diesmal haben Rath und Stadtvorordnete sein Entlassungsgesuch genehmigt. Veranlassung zu dieser Katastrophe gab die durch bauliche Reparaturen herbeigeführte Unterbrechung der Vorstellungen im neuen Hause. Da dem Dr. Laube durch dieselbe die Einnahmen abgeschnitten wurden, erhob derselbe einen Anspruch auf Entschädigung, welche 8 bis 10,000 Thaler betragen haben würde. Da im Verlauf der Verhandlungen Dr. Laube wiederholt um Entlassung gebeten hatte und da andererseits ein Prozeß wegen der Entschädigung in Aussicht stand, welche der Rath der Stadt nicht gewähren wollte, so beschloß der Stadtrath, das Entlassungsgesuch anzunehmen, und die Stadtverordneten traten diesem Beschlusse bei.

— Wien, 28. Mai. (N. Fr. Pr.) Der Hofball-Musikdirektor Hr. Johann Strauß hat mit Hrn. Dupressoir in Baden-Baden einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem er sich verpflichtet, in der Zeit vom 15. August bis 15. September mit seiner Kapelle zwölfmal gegen eine Gage von 24,000 Fr. in dem genannten Badeorte zu spielen. Die Mitglieder der Kapelle erhalten von Hrn. Dupressoir je 1000 Fr.

— Bern, 29. Mai. Der „Bund“ schreibt: Aus verschiedenen Gegenden der Schweiz, aus dem Argau, aus Zürich, selbst aus Graubünden wird als eine eigenthümliche Erscheinung das Vorhandensein von Höherauch oder Moorrauch signalisirt. Dieser Rauch kündigt sich durch brandigen Geruch an; er kühlt die Hitze, trübt den Glanz der Sonne und umhüllt alle Berge mit einem leichten, grauen Nebel. Schon öfters hat man den Höherauch auch in der Schweiz beobachtet, so mächtig, selbst für das Geruchsorgan wahrnehmbar wie heute, vielleicht noch niemals. Eben jetzt, bei völlig wolkenlosem Himmel, haben wir um 2 Uhr im Schatten nur 14° Reaumur und den deutlichen, für jeden Kenner nicht zu verwechselnden Geruch des Moorrauchs.

— Paris, 28. Mai. (Frk. Z.) Am 30. und 31. d. findet hier bei der Société financière zum Kurse von 72.50 und in London bei Glyn Mills à 72 incl. Coupon, die Subskription auf einen Theil der rumänischen (Stroussberg'schen) 7/2proz. Eisenbahn-Anleihe statt.

— Paris, 28. Mai. Gestern hat sich ein Eisenbahn-Unglücksfall bei Poitiers ereignet. Der Zug sprang des Morgens um 9 Uhr 47 Minuten in der Nähe des Tunnels von St. Benoist aus den Schienen. Derselbe befand sich gerade auf einem Damm von 36 Fuß Höhe, von welchem sechs Wagen hinabstürzten und gänzlich zertrümmert wurden. Zwei Personen wurden getödtet und fünf schwer verwundet. Alle anderen Personen, welche sich in den sechs Wagen befanden, erlitten äußerst ernste Querschnungen. Ein Reisender ist sogar noch nicht aufgefunden worden. Man befürchtet, daß er sich unter den Wagentrümmern befindet. Das Unglück entstand dadurch, daß die Achse eines Wagens brach.

* In der Nacht vom 27. auf den 28. d. wurde in Brüssel fast im Mittelpunkte der Stadt ein Wachtposten von 12 Mann derart entwaflnet, daß ihm, während er im Schooße des Schlafes der Gerechtigkeit versenkt war, hehlings 8 Gewehre aus dem Wachtlokal heraus entführt wurden. Nicht einmal die Schildwache merkte etwas davon. Am nächsten Tage lagte die ganze Stadt über den gelungenen schlechten Witz; nur die beraubten Soldaten nicht, die natürlich alsbald zur Verantwortung gezogen wurden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 30. Mai. Der gestrige Sonntag sollte nicht ohne ein Unglück auf der Eisenbahn verlaufen. Dem gemischten Zug 22, welcher 11⁴⁵ Vorm. von Konstanz abgeht und nach 4 Uhr Nachm. auf Station Murg eintrifft, hatte von Waldshut eine leere Gütermaschine nach Basel zu folgen. Letztere, geführt von Führer Bircklin, Freiburger Personals, fuhr trotz des Haltsignals des Bahnwarts mit voller Kraft auf den in Station Murg stehenden Zug 2 und zertrümmerte die drei letzten Wagen dieses Zugs. Ein Mädchen blieb sofort todt; sechs bis acht schwere und eine größere Anzahl leichte Verwundungen sind als nächste Folge dieses Unglücks zu bezeichnen. Unter den Schwerverwundeten befindet sich Hr. Medizinalrath Ruff von Waldshut. Derselbe wurde nach Waldshut, die übrigen schwer Verletzten wurden nach Säckingen verbracht. Nützliche Hilfe war sofort ausreißend zur Stelle; Prof. Heder von Freiburg wurde außerdem zur Hilfeleistung von hier aus erbeten. Führer und Heizer sind verhaftet. Dienstpolizeiliche und gleichzeitig gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Diezüge passiren auf dem freien zweiten Hauptgeleise.

Mr. Karlsruhe, 29. Mai. Der in Nord- und Mitteldeutschland vergangene Woche beobachtete Höhenrauch wurde in nicht minderen Grade auch bei uns im Süden wahrgenommen. Derselbe, ein Produkt des heftigen Bodenverfäulnis (Ausfäulnis, Düngung) vorgekommenen Moorbremsens im westlichen Norddeutschland, tritt in unseren Gegenden immer nur bei Nord- oder Nordostwinden und heiterem Wetter auf. Dienstag Nachmittags überzog sich der Himmel mit einer gräulichen Dede und wurde das Gebirg über Ettlingen hinaus unsichtbar, während es von da bis Durlach schwach angedeutet blieb; zugleich entwickelte sich der eigentümliche widerwärtige Geruch, den Jeder sofort wieder erkennt, welcher einmal darauf aufmerksam gemacht wurde. Vers. wurde durch denselben in der That auf die Erscheinung zuerst hingewiesen. Am Mittwoch veränderte sich die Windrichtung ein wenig, und wurde dadurch bis zum Nachmittag die Luft wieder klarer. Abends um 10 Uhr trat aber der Rauch von neuem, und zwar in einer vom Vers. noch nie in gleichem Grade beobachteten Mächtigkeit auf. Es war an diesem Tage etwas kalt und man hielt die Fenster geschlossen. Dessenungeachtet drang der vehemente Geruch in die Wohnungen, so daß man in der ersten Zeit glaubte, die Luft sei mit Bäckerrauch erfüllt. Dies dauerte bis zum Donnerstag Morgen; dann nahm die Erscheinung an Lebhaftigkeit ab, und gegen Mittag hatte der Himmel nahezu seine gewöhnliche Farbe und die Luft ihre Geruchlosigkeit wieder erhalten, und damit war den Tausenden, welche den sonst so heiteren Himmelsanblick zu einem Ausfluge ins Gebirg benutzen wollten, in der Frühe aber bekümmerten Herzen die Berge die umhüllt, das Blättergrün grau angeflogen, die ganze Natur im Ausbruch der höchsten Verstimmung sehen mußten — ihr Tag und ihr Vergnügen gerettet. Wenn sich im Norden ein Verein gegen das Moorbremsen bilden sollte, wie die Rede ist, würden wir hier im Süden für dessen Verbreitung mit Kräften agitiren.

Karlsruhe, 28. Mai. (B. Vds.) In nächster Zeit werden die Bewohner der Residenz und Umgebend Gelegenheit haben, einen schwimmenden Riesenzirkus zu sehen. Ein solcher wird gegenwärtig im Auftrage eines Amerikaners auf dem Schiffsbauplatze der S. G. Gebr. Seyditz auf bayerisch Maran gebaut und soll in der Mitte Juni d. J. vom Stapel gelassen werden. Diefes Ungethüm, das seiner Vollendung entgegengeht und stets eine Menge Neugieriger anzieht, erhält eine Länge von 215 und eine Breite von 72 Fuß. Die Höhe des zweistöckigen Baues ist 34 Fuß. Der Bau des Schiffes selbst ist pontonartig und es befinden sich auf demselben der Zirkus, Stallungen für 90 Pferde, die Wohnungen der Direktion und des gesamten Künstlerpersonals, sowie des Gefindes, Garderoben, 2 Speisekellern, Küchen u. s. w. nebst dem Gaswerk. Der Zirkus soll im Stande sein, 2500 Zuschauer in seine äußerst eleganten Räumlichkeiten (Sperrsitze mit Divans) aufzunehmen, während das Neuzer befehlen, geschmackvoll mit Stukkaturarbeit und einer Spaziergalerie von 7 Fuß Breite versehen, den günstigsten Einbruch machen soll. Der Zutritt zur Betrachtung dieses Werkes ist von dem Unternehmer freundschaftlich gestattet.

Karlsruhe, 29. Mai. Die II. Quartalsitzung des Schwurgerichts wird Montag, 20. Juni d. J., eröffnet werden und etwa eine Woche dauern. Zum Schwurgerichts-Präsidenten ist großh. Kreisgerichtsrath Wielandt I. und zu dessen Stellvertreter großh. Kreisgerichtsrath Bohm ernannt. Zur Dienstleistung als Geschworne sind durch das Loos berufen:

- 1) Hauptgeschworne: F. X. Springer, Rathschreiber von Ettlingen. Daniel Heck, Partikular von Karlsruhe. Philipp Fieber, Gemeinderath von Langensteinbach. Philipp Zahn, Bierbrauer von Bruchsal. Ferdinand Seneca, Fabrikant von Karlsruhe. Gustav Bleiborn, Bürgermeister von Durlach. Franz Kötter, Revierförster von Karlsruhe. Christ. Bornhäuser, Metzger von Bruchsal. Anton Benz, Bürgermeister von Pfaffenroth. Florian Buch, Fabrikant von Ettlingen. Josef Anton Loeser, Müller von Oberwiesheim. Anton Hecker, Rentamann von Flehingen. Ferdinand Keller, Restaurateur von Bruchsal. Karl Himelheber, Medizinalrath von Karlsruhe. Josef Gustav Bischof, Gastwirth von Diellingen. Friedrich Jung, Gastwirth von Durlach. Rudolf Burkhardt, Bäcker von Karlsruhe. Julius Heinz, Bijouteriefabrikant von Pforzheim. Karl Sutter, Pfarrer von Grünwettersbach. Georg Adam Burger, Steinhauer von Kleinfeldbach. Georg Michael Schwarz, Bürgermeister von Pflingen. Jakob Seiter, Bürgermeister von Stein. Alfons Bendiger, Fabrikant von Pforzheim. Moritz Frankel, Bankier von Karlsruhe. Albert Dittweiler, Schiffbauemeister von Amelingen. Heinrich Durst, Wirth von Heilsheim. Jakob Friedrich Schäfer, Kaufmann von Heilsheim. Stefan Moninger, Bierbrauer von Karlsruhe. Berthold Scherer, Weinbändler von Bruchsal. Jakob Schäfer, Bürgermeister von Rippurr.

2) Ersatzgeschworne: Jakob Hochstädter, Baurath; Karl Däcker, Kaufmann; Heinrich Müller, Bankier; Ignaz Leon, Kaufmann; Gustav Schmidt, Uhrmacher; Theodor Stein, Kaufmann; Karl Hacker, Rath; sämmtlich von Karlsruhe.

Δ Mannheim, 28. Mai. Heute wurde vor dem Oberhofgericht die Anklagesache gegen den katholischen Pfarrer Josef Hummel von Durlach wegen Mißbrauch des geistlichen Amtes (§ 686 a St. G. B.) verhandelt.

Derselbe war wegen einer Predigt, in der er sich leidenschaftliche

Ausfälle über die deutsche und innere Politik der Regierung erlaubt hatte, durch das Schwurgericht in Karlsruhe am 23. März d. J. in eine auf der Festung zu ersiehende Kreisgefängnißstrafe von 8 Wochen verurtheilt worden. Dieses Urtheil war bemerkenswerth, da es der erste Fall eines politischen Vergehens betraf, in welchem nach dem vom letzten Landtage beschlossenen Gesetze die Zuständigkeit der Schwurgerichte einzutreten hat. Der erfolgte Wahrspruch hatte bewiesen, daß das Volk einen dem Geistlichen ziemenden Kanzelvortrag und politische Wählerei, zu welcher die Kanzel mißbraucht wird, recht wohl von einander zu unterscheiden weiß und daß es gewillt ist, die öffentliche Rechtsordnung des Staates zu schützen.

Mit der Behauptung, daß das schwurgerichtliche Urtheil, wie das vorausgegangene Verfahren an Verfassungen gegen wesentliche Vorschriften der Strafprozeßordnung leide, hatte sich nun der Angeklagte mit einer Nichtigkeitsbeschwerde an das Oberhofgericht gewendet — aber ohne Erfolg. Die Beschwerde wurde als theilweise unbegründet unter Verfallung des Angeklagten in die Kosten vom obersten Gerichtshof verworfen. Auch in heutiger Verhandlung war die Anklage durch Hrn. Oberstaatsanwalt Kiefer, die Beschwerde des Angeklagten durch Hrn. Anwalt Schulz von Heidelberg vertreten.

Δ Mannheim, 29. Mai. Gestern fand im Garten des Badener Hofes die von dem Dilettantenverein für die Zwecke des Verschönerungsvereins veranstaltete „italienische Nacht“ statt. Der große Garten und die anstoßenden Hallen waren von einer so zahlreichen Zuschauermenge angefüllt, daß es später fast unmöglich war, einen Sitzplatz zu gewinnen oder auch nur zwischen den Tischen zu stehen und zu gehen, und Viele gar keinen Eingang mehr gewannen. Der äußere Schmuck durch farbige Lampen und Fesseln, durch Gasflammen und Feuerwerk war ganz ausgezeichnet, wurde aber durch vielbesähtige Quartettgesänge des Vereins und der mit ihm Wirkenden, durch ausgezeichnete Orchestervorträge, Sologefänge und Deklamationen noch übertraffen. Bis spät in die Nacht dauerte das Fest, von welchem der Kaffe des Verschönerungsvereins ein eben so ansehnlicher als willkommener Beitrag zukommen wird.

Δ Mannheim, 29. Mai. Gestern ist der in der österreichischen Theaterwelt vielgenannte Schauspieler Gutschal hier eingetroffen, um in der nächsten Woche ein Gastspiel für das komische Fach, Comptageung u. s. w. anzutreten. Es würde durch sein Engagement eine Zeit dem Abgang des Hofschauspielers Mejo und seines Ersatzmannes, Hrn. Hasemann, schmerzlich empfundene Lücke im hiesigen Lustspiel ausgefüllt werden.

Eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten unserer Stadt sind gegenwärtig die Th. Meißner'schen Kosmogrammen in Glasstereoskopien. Schärfe der Konturen, schönste Wirkungen der Lichteffekte erhöhen das Interesse, welches die bargestellten Gegenstände, 25,000 an der Zahl, bieten, Gegenstände, welche aus allen Welttheilen das Angehörigste an Landschaften, Architektur und Skulpturen bieten. Schon das einzige Kom mit seinen ewigen Kunstschätzen des Vatikan, des Kapitols, des Palastes und der Villa Borghese, mit seinen Villen und Kirchen verdient einen vollen Tag der Beschauung, welche durch Wochen- und Monatsabonnements wesentlich erleichtert wird.

Sennfeld, 27. Mai. (Zaub.) Gestern fand man den Leichnam eines Entenkindes in der Sedaal und konnte zuerst denselben nicht erkennen, besonders da er schon stark in Verwesung übergegangen war. Später jedoch stellte sich heraus, daß es ein alter Knecht, beinahe 75 Jahre alt, aus Laibstadt sei, der seinem Leben höchstwahrscheinlich vorläufig ein Ende machte. Jedenfalls ist nicht anzunehmen, daß ein Gewaltthätigkeitsakt vorliegt.

Freiburg, 26. Mai. (Sch. R.) Es hat sich hier eine deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, oder kürzer gefaßt, eine deutsche anthropologische Gesellschaft gebildet, nach dem Vorbilde der unter diesem Namen in Mainz im vergangenen Monat entstandenen Gesellschaft von Gelehrten, deren Vorsitz Birkow aus Berlin übernahm. Die hiesige Gesellschaft zählt schon 73 Mitglieder unter dem Vorsitz des Professors Geier. Jedes Mitglied zahlt jährlich einen preuß. Thlr.; auch Nicht-gelehrte können Mitglieder werden, wenn sie nur Interesse haben für die Forschungen in dem großen Gebiete der Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, welche die Wissenschaft von Menschen, von den Völkern und der Menschheit in hohem Grade befördern werden.

Freiburg, 28. Mai. Die Gauproben zum Sängerefest äußern bereits ihre wohlthätigen Folgen. Nach der „Freib. Ztg.“ haben sie schon in Bezug auf einige Vereine des Bundes Anlaß gegeben, festzustellen, daß dieselben nicht gethan haben, um bei den Gesamtproben mitwirken zu können. Solche Vereine sind durch den Festausschuß von den Festaufführungen ausgeschlossen worden. — Die deutschen Gesangsvereine in S. Franzisko entsenden ihren Direktor, um den in unserer Stadt zusammenströmenden Sängern ihren Brudergruß zu bringen. Hr. Phil. Reiter (ein Bruder des als Preisrichter genannten Kapellmeisters E. Reiter in Basel), welcher seiner Zeit selbst ein sehr thätiges Mitglied badischer Gesangsvereine war, kommt als Dolmetsch der treuen Anhänglichkeit, mit welcher die deutschen Brüder in S. Franzisko ihrem Vaterlande zugethan sind.

Ackarren, 26. Mai. (Breisg. Ztg.) Gestern hat man in einem Rebhald des Sales Graner, sogen. Geishalten im Gewann Hartacker, mehrere blühende Samen angetroffen.

Δ Von der Ruchbach, 29. Mai. Die in die „Karlsru. Ztg.“ vom 26. d. M. aus der „Breisg. Z.“ ausgenommene und „Von der Sommerau“ mitgetheilte Nachricht, über den Einbruch einer 40' langen Stredke in einem Tunnel bei Ruchbach, reduziert sich lediglich auf die plötzliche Abhängung einer 15—18' langen, etwa 12' breiten und 9—10' hohen Felsmasse von der Dede im Jarenthalen-Tunnel, und zwar in einer Tunnelstredke, in welcher bisher durchaus kein Gebirgsdruck bemerkt wurde, die aber trotzdem vorfichtshalber mit starken Hölzern eingebaut war. Durch diese plötzliche Abhängung wurden zwei Kronbalken ober Langbalken am freiliegenden Theil abgeschlagen, die alsdann die nebenliegende, durch sie verbundene, 30—40' lange Einbaustredke mitrissen und umwarfen. Das Tunnelprofil war kaum bis zu ein Drittel der Höhe durch die Felsstrümmen verschüttet.

Δ Donaueschingen, 28. Mai. Die Frage wegen der schon öfters angeregten Entwässerung des Niedes zwischen hier und Pforzheim wurde gestern auf Veranlassung des Bezirksamtes abermals zum Gegenstand einer Beratung und Beschlußfassung bei den Interessenten gemacht. Obgleich die allgemeinen, und speziell volkswirtschaftlichen Verhältnisse die Sache dringend verlangen, obwohl jedem unbefangenen und einseitigen Landwirth die großen Vortheile sonnenklar vor Augen liegen müßten, so war das Resultat der Abstimmung von ungefähr 150 Anwesenden doch ablehnend, und zwar

so, daß nur etwa 30 dafür stimmten. Diese Abstimmung läßt noch viel mehr an der gefunden Einsicht der Betreffenden zweifeln, wenn man den Kostenpunkt ins Auge faßt. Von der in verschiedenen Plänen ausgearbeiteten Refikzierung der Donau hatte man ganz Abstand genommen; es handelt sich bloß darum, die der Standesherrschaft gehörige Mühle in Pforzheim anzukaufen, um das dortige sogen. Wehr zu entfernen, der Strömung ein freies Gefäll von 6—10 Fuß zu verschaffen und Stauung und Ueberschwemmung bei Hochwasser zu verhüten. Der ganze Betrag hierfür beläuft sich auf 36,000 fl., wovon der Werth der Realitäten wieder abgeht, so daß der Zuschert mit 10—12 fl. bei der Ausgleichung bedacht worden wäre. Aber alles half nichts. Sonderinteressen Einzelner schlugen bei der Menge durch. „Wer sind anneweg Pforzner“ war vor Jahren schon einmal die Antwort bei einer Verhandlung über den gleichen Gegenstand, als man ihnen die Nachtheile der Ueberschwemmungen auseinandersetzte. Diesmal waren aber nicht die Pforzner allein Opponenten. Ueber sie kann man sich nicht mehr wundern, wenn rationell sein wollende Gutsherrn und gute Rechner in gleichem Sinne operiren. Das ganze Unternehmen ist wohl für längere Zeit wieder begraben.

Δ Konstanz, 29. Mai. In der gestrigen Sitzung des Großen Ausschusses wurde die Frage über die Abtretung des sog. „Zufel's“ erledigt, welche Austrag die hiesige Einwohnerschaft mit Spannung entgegen sah. Es ist dies ein an der neuen Seefraße in „Neuhäusen“ gelegener, im Ganzen ungefähr 4 Morgen umfassender Platz, der vor der neuen Anlage von einem Kanal umgeben war, und daher noch seinen Namen führt. Die Lage desselben, direkt am See und mit der herrlichsten Alpenansicht, ist reizend und beßhalb von entscheidender Bedeutung, weil es der einzige verfügbare Ort ist, an dem das Projekt, Konstanz zu einem besuchten Badeort zu machen, zur Ausführung kommen könnte. Vor kurzer Zeit hatte nun ein Berliner Gasthofbesitzer, Hr. Ruché, das Angebot gemacht, den Platz um 2500 fl. per Morgen, also 10,000 fl. im Ganzen, zu übernehmen und ein Gebäude von wenigstens 40,000 fl. daselbst zu errichten. Dieses Angebot wurde von dem Gemeinderath mit dem einzigen Widerspruch des Hrn. Bürgermeisters angenommen, während sich alsobald eine Agitation von Seiten hiesiger Bürger dagegen richtete. Alsobald waren auch Aktien im Betrag von 16,000 fl. gezeichnet. Der Große Ausschuß hat beßhalb gestern den Antrag des Gemeinderaths abgelehnt und zugleich beschloßen, daß die Stadtgemeinde sich an der Aktienunternehmung, falls sie zu Stande komme, mit dem angebotenen Verkaufspreis von 10,000 fl. theilheilige. Ist dagegen innerhalb eines halben Jahres die nöthige Summe noch nicht vorhanden, so behält sich die Stadt wieder das Verfügungsrecht über diesen Platz vor. — Auf diese Weise ist die Angelegenheit zur Zufriedenheit der meisten Bürger und Einwohner erledigt worden. Wenn — woran kaum zu zweifeln ist — das Unternehmen glückt, so ist daraus ein bedeutender Aufschwung der Stadt Konstanz zu erwarten.

Durch Bekanntmachung des Bürgermeisters vom 27. d. M. ist vom 1. Juni an die Stelle eines Bürgermeisters erledigt und liegen die Listen der Wahlberechtigten bis zum 8. Juni offen. So sehr dieses Ereigniß einer Neuwahl auch geeignet ist, eine neue Aufregung der Parteien hervorzurufen, so wenig ist es unter der überwiegenden Mehrzahl der Einwohnerschaft zweifelhaft, daß die Wahl wieder auf Hrn. Stromeier fallen wird. Die Verdienste desselben um die hiesige Stadt sind zu groß und seine Befähigung für dieses Amt zu bedeutend, als daß ein anderer Kandidat sich Aussicht machen dürfte. Daß seine Neuwahl von dem größten Nutzen für Konstanz wäre, bedarf keiner Erörterung.

Δ Karlsruhe, 30. Mai. Im Lokal des Kunstvereins sind gegenwärtig u. A. zwei Kupferstiche, die neuesten Arbeiten eines Landesmannes, Prof. E. Willmann, ausgestellt, welche die allgemeine Anerkennung finden: „Der Frühling“ nach einem Bild von Knaut und „Der Sommer“ nach einem Gemälde von Cogniet. Es sind zwei Bildchen von der höchsten technischen Virtuosität, verbunden mit feinstem Geschmack und Sinn und Geschick für die malerische Wirkung, Eigenschaften, die man schon so oft bei dem genannten Künstler zu bewundern Gelegenheit hatte, die aber hier um so mehr hervortreten, als sie gleichsam in Miniaturpotenzirt erscheinen. Auch in Paris haben dieselben den größten Anklang gefunden, wie sich aus einer Beurtheilung in dem Kunstfachblatt „La chronique“ ergibt, worin es in Betreff des „Frühlings“ heißt: „Hr. Knaut kann sich Glück wünschen, daß sein Werk einem Kupferstecher anvertraut wurde, welcher sich in der Landschaft einen der ersten Ränge, wenn nicht den ersten errungen; die Arbeit des Letzteren empfindet sich vor Allem durch genaue Naturwahrheit und durch ein seltenes Verständniß des Effekts. Es ist unmöglich, die Eigenthümlichkeiten des Originalgemäldes besser wiederzugeben, als es hier durch Hrn. Willmann geschehen ist.“ Ganz das Gleiche kann man von dem andern Bilde sagen.

Frankfurt, 30. Mai, Nachm. Oesterr. Kreditaktien 265 1/2, Staatsbahn-Aktien 385 1/2, Silberrente 57 1/2, 1860r Loose 80 1/2, Amerikaner 95 1/2, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmelm.	Witterung.
28. Mai						
Morg. 7 Uhr	27° 11,0''	+ 7,6	0,64	N.O.	klar	heiter, kühl
Morg. 2 "	27° 10,5''	+ 17,2	0,29	S.O.	bewölkt	warm
Nachts 9 "	27° 10,5''	+ 10,7	0,68	N.O.	klar	kühl.
29. Mai						
Morg. 7 Uhr	27° 10,6''	+ 10,2	0,61	N.O.	w. bew.	heiter, kühl
Morg. 2 "	27° 9,9''	+ 19,2	0,34	S.W.	"	warm
Nachts 9 "	27° 9,5''	+ 13,4	0,70	S.O.	"	warm

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kraenlein.

Die Gartenlaube bringt in Nummer 22 folgende Beiträge: Aus eigener Kraft. Erzählung von W. v. Hillern, geb. Birch. (Fortsetzung). — Leid und Freude in der Naturforschung. Vortrag, gehalten im Saale der Buchhändlerbörse zu Leipzig von Prof. C. Ludwig. — Zwischen Himmel und Erde. Auch eine Romanstudie von Otto Günther. — Pavillon Nummer Zwölf. Von Ludwig Kallisch. — Literaturbriefe an eine Dame. Von Rudolf Gottschall, V. — Aus deutschen Gerichtshöfen. Kur ein Ballgespräch. — Blätter und Blüthen: Aus der Stadt des Königs. Mit zwei Illustrationen: Nach einer Konzilsitzung. Originalzeichnung nach der Natur von Julius Jurg in Rom. — Armenische Kirchengesänge auf dem Monte Pincio. Nach der Natur aufgenommen von Julius Jurg in Rom.

